Nr. 60. | Sonnabend, 12. März | 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. u. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Reise des Prinzen Heinrich.

Mitte dieser Woche ist Prinz Heinrich an Bord seines Flaggschiffes „Deutschland“ glücklich in den ostasiatischen Gewässern angelangt, indem seine Ankunft aus Hongkong gemeldet wurde. Prinz Heinrich ist mithin fast drei Monate in See gewesen, da er am 16. Dezember v. J. Kiel auf der Reise verließ, um durch den Kaiser Wilhelm-Kanal die weite transatlantische Fahrt anzutreten. Die Fahrt des Prinzen war nach mehreren Richtungen hin von weitgehendem Interesse. In Portsmouth angelangt, benutzte er die Tage vom 19. bis 21. Dezember, um sich von der Königin von England, seiner greisen Großmutter, und dem englischen Hofe zu verabschieden. Der Weihnachtsabend wurde in See verlebt, da die „Deutschland“ erst am 27. Dezember in Gibraltar einlief, woselbst von der englischen Garnison zu Ehren des hohen Besuches mehrere Festlichkeiten veranstaltet wurden. Noch vor dem Jahresabschluß kam die Meldung aus Algier, daß auf Befehl des prinzlichen Divisionschefs die Flagge der französischen Republik auf der Höhe der algerischen Feste salutirt worden sei, eine Meldung, die in Paris um so mehr Beachtung fand, als Prinz Heinrich zu diesem Zweck eigens eine Cursänderung vorgenommen hatte, um sich der afrikanischen Küste zu nähern. Am 8. Januar wurde Suez, am 15. Januar Aden erreicht. Leider sollte sich von Aden an die Fahrt recht unliebsam verzögern; denn einerseits hatte sich beim Auslaufen aus dem Rothen Meere ein Kolbenlager in der Maschine warmgelaufen, während auf der anderen Seite einige gemiethete Kohlendampfer bei der Insel Socotra verfehlt wurden, die das Begleitschiff der „Deutschland“, der Kreuzer „Gefion“, erst von Perim heranholen mußte. In Folge dieser Umstände langten die beiden Schiffe erst am 9. Februar in Colombo an.

Nach sechstägigem Aufenthalt, die zu Partien ins Innere der Insel benutzt wurden, setzte man die Reise nach Singapore fort, um diesen Hafenplatz in der letzten Februarwoche zu erreichen. Von Singapore aus unternahm der Prinz einen Abstecher nach dem indischen Festlande, um dem Sultan von Johore einen Besuch zu machen und an einigen Tigerjagden Theil zu nehmen. Nach einer weiteren neuntägigen Fahrt wurde endlich am 8. d. Mts. Hongkong erreicht, welches das nächste Ziel des Prinzen nach dem ihm bei seiner Abfahrt zugegangenen Befehl war. Hier werden ihn weitere Ordres seines Geschwaderchefs dieser Tage treffen, die ihm vom Viceadmiral v. Diederichs aus der Kiaotschaubucht zugehen werden.

Man nimmt an, daß Prinz Heinrich gegen den 20. d. Mts. im neuen Schutzgebiet auf der Schantunghalbinsel einlaufen wird, woselbst er 6 Schiffe unserer Flotte versammelt vorfindet, die nun schon seit über vier Monaten, der Mehrzahl nach, die deutsche Flagge im Hafenbecken Kiaotschaus zeigen. Prinz Heinrich ist in den ostasiatischen Verhältnissen nicht unbewandert, denn schon Ende der siebziger Jahre besuchte er als Seekadett die Haupthafenplätze Japans und Chinas. Der Prinz hat den Höfen von Peking, Japan und Korea seinen Besuch in Aussicht gestellt, wobei er der Ueberbringer kaiserlicher Geschenke ist.

Politische Tagesschau.

Danzig, 11. März.

Reichstag.

Der gestern stark besetzte, offenbar beschlußfähige Reichstag ertheilte zunächst dem Gesetzentwurfe über die Angelegenheiten der **freiwilligen Gerichtsbarkeit** in dritter Lesung seine Zustimmung, unter Annahme des socialdemokratischen Antrages, in § 175 die Bestimmung einzufügen: „Erklärt ein Betheiligter, daß er der deutschen Sprache nicht mächtig sei, so muß bei der Beurkundung ein vereideter Dolmetscher zugezogen werden.“ Im Gesetz war die Entscheidung hierüber dem Richter überlassen.

Der Antrag wurde befürwortet durch die Abgg. Haase-Königsberg (Soc.), Fürst **Radziwill** (Pole) und **v. Saß-Jaworski** (Pole), bekämpft durch den Abg. **Wellstein** (Centr.), Geheimrath **Struckmann** und den Justizminister **Schönstedt.** Letzterer wies darauf hin, daß die Verleugnung der Kenntniß der deutschen Sprache in Posen und Westpreußen sehr um sich gegriffen habe. Es komme nicht selten vor, daß unter dem Einfluß der polnisch-nationalen Agitation Leute sich weigerten, vor Gericht der deutschen Sprache sich zu bedienen. Der Minister versicherte, die Annahme des Antrages würde das Zustandekommen des Gesetzes und demgemäß das Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches im Jahre 1900 in Frage stellen können.

Trotzdem gelangte der Antrag durch die Stimmen der Polen, Socialdemokraten, Freisinnigen (ausgenommen Abg. Lenzmann von der freisinnigen Volkspartei), der süddeutschen Volkspartei und des Centrums (ausgenommen die Abgg. Prinz Arenberg, Spahn und Wellstein) zur Annahme.

In vorgerückter Stunde trat man alsdann in die zweite Berathung der **Postdampfernovelle** ein. Nachdem zum § 1 die Abgg. Graf zu **Inn- und Knyphausen** (cons.), **Frese** (freis. Vereinig.), **Jebsen** (nat.-lib.), **Molkenbuhr** (Soc.) und Dr. **Hasse** (nat.-lib.) gesprochen hatten, wurde die weitere Debatte auf heute vertagt.

*

Berlin, 10. März. Die **Budgetcommission** beendete heute die Berathung des **Marineetats.** Eine längere Debatte entspann sich wegen der Gehälter der technischen Beamten, deren Erhöhung von mehreren Seiten gewünscht wird. Contre-Admiral **Büchsel** erklärte, die nicht qualificirten älteren Zeichner könnten mit Rücksicht auf ihre unzulängliche Vorbildung bei der neuen Organisation nicht mit aufrücken, doch sollten dieselben mit Genehmigung der Ober-Werftdirectoren durch eine Prüfung ihre Brauchbarkeit für höhere Stellen nachweisen dürfen.

Abgeordnetenhaus.

Nachdem das Abgeordnetenhaus gestern die **Nothstandsvorlage** in der Regierungsfassung mit der Resolution Letocha in dritter Lesung angenommen hatte, wurde nach längerer Debatte die **Ansiedlungsnovelle** endgiltig angenommen und die seitens des Centrums aufgeworfene Frage, ob in dem Gesetze eine Verfassungsänderung enthalten sei (was bekanntlich eine nochmalige Abstimmung nach 21 Tagen erforderlich gemacht hätte), verneint. Die Discussion brachte eine **stürmische Episode,** welche noch viel von sich reden machen dürfte.

Abg. **Motty** (Pole) erklärt, die Polen würden nicht an der Berathung, wohl aber an der Abstimmung Theil nehmen.

Abg. **Gerlich-Schwetz** (freiconf.) kann nicht verstehen, wie ein Mann mit deutschem Namen das Deutschthum so verleugnen könne, wie es der Abg. Jäckel gethan habe. Redner geht sodann auf einige persönliche Auseinandersetzungen mit dem Abg. v. Czarlinski ein und wirft den Polen vor, daß sie nicht mit anständigen Waffen kämpften.

Präsident **v. Kröcher** ertheilt dem Redner einen Ordnungsruf.

Abg. **Gerlich** fährt trotzdem noch schärfer fort, der Minister habe die Polen gewarnt, mit dem Feuer zu spielen. Wehe einer Partei, die sich solcher Waffen bediene und nicht unterscheide, was anständig und nicht anständig sei. Das sei nicht mehr ein ehrliches Feuer, sondern Gift, das schleichende Gift des Verraths und der Unwahrheit.

Große Unruhe und stürmische Rufe von den Polenbänken: „Pfui! Hinaus!“ folgen diesen Worten und der Präsident **v. Kröcher** kann die Ruhe erst durch die Bemerkung wiederherstellen, daß er annehme, daß der Abg. Gerlich diese Worte nicht auf die polnische Fraction im Hause beziehe, was ihm durch den Redner bestätigt wird.

Abg. **Jäckel** (freis. Volksp.) vertheidigt seine politische Haltung. Seine Politik sei die des Friedens, er selbst habe die Bildung eines Anti-Hakatisten-Vereins verhindert.

Nachdem sodann die Abgg. **Sattler** (nat.-lib.) und **v. Puttkamer-Plauth** (cons.) für das Gesetz eingetreten waren, kam es noch zu persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. **Motty** (Pole), **Czarlinski** (Pole) und **Gerlich** (freiconf.). Letzterer hatte es als Verrath bezeichnet, daß die Polen einen Privatbrief von ihm indiscret veröffentlicht hätten und deswegen die polnische Partei heftig angegriffen. Dagegen erhoben die polnischen Abgeordneten energischen Widerspruch. Abg. Motty forderte Gerlich auf, seine Beschuldigungen sofort zu widerrufen, sonst werde er die Folgen zu tragen haben. Abg. Gerlich erklärte, daß er den Vorwurf des Verraths im allgemeinen nicht zurücknehmen könne. Einen einzelnen Abgeordneten habe er nicht beleidigen wollen.

Der Rest der Sitzung war dem **Cultusetat** gewidmet, dessen Berathung heute fortgesetzt werden soll.

Gutem Vernehmen nach haben nach der Sitzung die Kartellträger der polnischen Abgeordneten dem Abg. **Gerlich** eine **Duellforderung** überbracht.

Die Neuwahlen zum Reichstag und Abgeordnetenhaus.

Die „Post“ versichert, daß über den Wahltermin für Reichstag und Abgeordnetenhaus noch keine Beschlüsse gefaßt seien. Dazu schreibt uns unser Berliner Correspondent: Das mag ja dem Buchstaben nach zutreffend sein, in parlamentarischen Kreisen aber hält man an der Annahme fest, daß die Neuwahlen zum Reichstage in der zweiten Hälfte des Juni stattfinden werden und richtet sich darauf ein. Das genaue Datum des Wahltages wird man schon zeitig genug erfahren.

Die Vereidigung mittels Dolmetschers.

Im Reichstage ist gestern der Unterantrag Auer zu § 175 des Gesetzentwurfs über die freiwillige Gerichtsbarkeit angenommen worden, wonach ein vereideter Dolmetscher bei Beurkundungen zuzuziehen ist, falls ein Betheiligter erklärt, daß er der deutschen Sprache nicht mächtig sei, und hat, wie uns unser parlamentarischer Berichterstatter schreibt, da es sich um die dritte Berathung der Vorlage handelt, und der Justizminister die von socialdemokratischer Seite gestellten Anträge für unannehmbar erklärt hatte, großes Aufsehen hervorgerufen. Beide Anträge waren bereits in der Commission gestellt und von dieser abgelehnt worden, nachdem der Minister nachgewiesen hatte, daß in immer zahlreicher werdenden Fällen Polen, die der deutschen Sprache vollständig mächtig waren, die Zuziehung eines Dolmetschers verlangt haben. Wenn, wie die Vorlage bestimmt, der Richter über die Zulässigkeit eines Dolmetschers entscheidet, weil er sich überzeugt hat, daß der Betheiligte der deutschen Sprache nicht mächtig ist, so ist diesen polnischen Demonstrationen eine feste Schranke gesetzt. Nach dem Antrag Auer aber muß die Zuziehung eines Dolmetschers erfolgen, sobald einer der Betheiligten die Kenntniß der deutschen Sprache in Abrede stellt.

Nach dem Verlauf der Debatte und nachdem außer Socialdemokraten nur noch zwei polnische Abgeordnete für den Antrag, ein Mitglied des Centrums aber gegen denselben gesprochen hatte, mußte man annehmen, daß nicht nur der Hauptantrag, wie auch geschah, sondern auch der Unterantrag Auer abgelehnt werden würde. Zur allgemeinen Ueberraschung aber schwenkte das Centrum nach Ablehnung des ersten Antrages nach der polnisch-socialdemokratischen Seite ab und verhalf dem Antrag Auer zur Annahme. Nach der Erklärung des Justizministers wäre demnach das Gesetz für den Bundesrath unannehmbar geworden. Es bleibt abzuwarten, ob sich ein Weg findet, diese politische Improvisation noch nachträglich zu beseitigen.

Die englische Flotte.

London, 10. März. Im Unterhause wurde gestern bei der Debatte über den Etat der Marine dieser im allgemeinen gelobt, im einzelnen kritisirt. In Erwiderung hierauf wurde erklärt, daß man in Zeiten des Nothfalles, wie Dilke sage, besser thun würde, alle seetüchtigen Schiffe möglichst rasch zu vollenden, als Zeit und Kraft auf den Bau von Schiffen zu verwenden, die erst in drei Jahren fertig sein könnten. England könne noch immer eine viel größere Zahl von Schiffen in kurzer Zeit auslaufen lassen, als irgend eine andere Macht, mit der es in Conflict gerathen könnte. Was die Idee Beresfords betreffe, die Schiffe, welche gegenwärtig in England für fremde Mächte gebaut werden, für England selbst zu erwerben, so sei das ein Verfahren für den höchsten Nothfall, das nur in Kriegszeiten und durch den Drang absoluter politischer Nothwendigkeit gerechtfertigt werden könnte. Das Haus trat alsdann in die Specialdebatte des Marine-Etats, die bald vertagt wurde.

Der erste Lord der Admiralität Goschen betonte, England habe in vielen Theilen der Welt effective Geschwader, wo andere Mächte nur einzelne Schiffe hätten. Zu allen Zeiten hätte England außer jenen Geschwadern eine gewisse Anzahl Schiffe für den Krieg bereit, falls unglücklicherweise Krieg entstände. Die Admiralität arbeite sorgfältig Pläne aus, besonders hinsichtlich der Bestimmungen der Kreuzer zum Schutze der Handelsrouten. Im Laufe des Jahres werde eine große Vermehrung des Flottenpersonals stattfinden, es sei aber unwahr, daß die Schiffe ungenügend bemannt seien. Er gab auch zu, daß die Zahl der Offiziere unzulänglich sei, er hoffe aber, daß trotz des Streiks Rückstände im Schiffbau bald eingeholt sind. Goschen drückte das Vertrauen aus, daß, falls der Friede gewahrt bleibe, was Gott geben wolle, es ein Friede mit Ehren sein und falls es Krieg gebe, was Gott verhüte, es ein von Sieg gekrönter Krieg sei. (Anhaltender Beifall.)

Die Blätter billigen diese Erklärungen Goschens. So sagt die „Times“, sie könne nur ihre rückhaltlose Zustimmung zu derselben aussprechen.

Spanien und Amerika.

Vor Hongkong ist ein amerikanisches Geschwader erschienen. Dadurch ist dem Argwohn der Spanier gegen Nordamerika neue Nahrung zugeführt, da man darin eine Bedrohung Manilas, der Hauptstadt der Philippinen, erblickt. Das Geschwader, das in zweimal vierundzwanzig Stunden vor Manila ankern kann, besteht, wie die carlistische „Corresp. Alvaro“ meldet, aus drei Kreuzerschiffen mit je 11 Kanonen neuester Construction und zwei Kanonenbooten; seine Bemannung zählt, 82 Offiziere eingerechnet, 1235 Köpfe. Manila ist von der Seeseite nur durch drei Batterien geschützt, die gelegentlich des Karolinen-Zwischenfalles errichtet wurden. Diese Batterien sind Erdarbeiten und mit je zwei Hinterladekanonen bewaffnet. Die Stadt ist durch den Fluß Passig in zwei Theile getheilt, die offene Handelsstadt und die Festung. Diese ist mit einer Umwallung versehen, die aus den Zeiten Carlos' III. stammt und den neuen Geschützen keinen ernsten Widerstand leisten könnte. Mit der Seevertheidigung ist es nicht besser bestellt. Es sind kaum zwei gepanzerte Kreuzer da, von denen der eine, „La Castilla“, älterer Construction ist, während der andere, „La Reina Christina“, den neueren Anforderungen entspricht. Außerdem ist noch ein Kanonenboot

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

39) (Fortsetzung.)

Unwillkürlich kniete Hans Ulrich nieder — ihm war so wunderlich, so feierlich zu Muthe und er legte die Rosenknospe, die ihm Athenaïs heut' ins Knopfloch gesteckt, ehrerbietig der weißen Gestalt auf die Brust — — — Doch bei seiner leisen Berührung fielen sie in Staub zusammen, die sterblichen Reste der schönen Eva; die Zeit, welche so lange ihr Zerstörungswerk scheinbar vergessen hatte, sie forderte jetzt ihr Recht und nahm in einem Moment, was die Augen eines Nachkommen der Spanierin Uraca noch sehen gemußt — nach 300 Jahren. Leise schloß Hans Ulrich die Thür und verließ dann den rothen Thurm, die Bekenntnisse seines Ahnherrn mit sich nehmend. Unwillkürlich lenkte er seine Schritte nach der Bildergalerie, die Züge der Helden dieses großen Familiendramas zu sehen, aus ihnen, die Meisterhand malte, zu lesen, was ihre Herzen einst so mächtig erschüttert.

Den finstern, anmuthlosen Zügen Uracas hatte selbst Tizians Pinsel keine Weichheit verleihen können, trotzdem das Bild noch aus ihren Mädchenjahren stammte, und Hans Ulrich konnte sich's wohl denken, daß hinter diesen festverschlossenen Lippen ein Vulcan von Leidenschaften verborgen lag. Des Freiherrn Bild war auch vor der Katastrophe im rothen Thurm gemalt, aber es sagte, abgesehen von der Meisterschaft der Ausführung, wenig, denn die Augen waren dem Beschauer abgewendet und wie der Meister es liebte, halb durch die Lider geschlossen. Alles in alles war es ein schöner Kopf, dem das juwelengeschmückte Federbarett und die schüsselförmige, mächtige Halskrause wohl kleidete, doch es sprach mehr Charakter aus den Zügen der Donna Uraca. Freilich, dieser stolze Mund konnte wohl einen Fluch aussprechen — einen Fluch nicht allein über die unschuldige Vernichterin ihres eingebildeten Glückes; nein, auch über alle diejenigen Frauen der kommenden Geschlechter der Ulmenried, welche den ihr versagt gewesenen heißgewünschten Schmuck tragen würden, dem sie den geheimnißvollen Zauber über das Herz ihres Gemahls zugeschrieben — die blonden Haare. Ein seltsamer Gedanke, sie alle zu verfluchen, die blonden Frauen von Ulmenried, um durch sie zu rächen, was ihr angethan ward! Zum Glück sind solche Verwünschungen kraftlos, sie wirken nicht, dachte sich Hans Ulrich, nicht ohne ein leises „Gott sei Dank“ hinzuzufügen. Das wäre hart, und hätte Weh bringen müssen in unerträglicher Menge über das ganze Haus seit drei Jahrhunderten. Er sah sie an, die Reihe der Ahnfrauenbilder, um die blonden daraus hervorzusuchen — seltsam, unter der ganzen großen Zahl der Frauen v. Ulmenried seit Donna Uracas Zeiten waren nur zwei Blondinen — nur zwei. Und diese zwei waren Christine, die Prinzeß Gaborsky, welche ihren Gemahl aufs Schaffot gebracht und Daphne Orsinska, welche Mann und Kind verlassen und Schande auf den Namen gehäuft. — — —

Hans Ulrich hatte geglaubt, nicht abergläubisch zu sein, aber ihm ward es plötzlich heiß und kalt und das Papier in seinen Händen begann ihn zu brennen — —

„Ein seltsamer Zufall — nichts weiter“, dachte er, vor seinen Augen stand dabei aber das Bild jener weißen Gestalt drüben im rothen Thurm — der Bernsteinhexe.

„Bist du hier, Hans Ulrich?“ klang es plötzlich zur Galerie herein, und Athenaïs erschien auf der Schwelle, weiß gekleidet gleich einer Lichterscheinung, eine Theerose an der Brust. „Ich suche dich überall — ist der rothe Thurm geöffnet?“

Zerstreut begrüßte der Freiherr seine Gemahlin, und sie auf den Sitz einer der tiefen Fensternischen ziehend, erzählte er ihr, was er gefunden und was ihn hierher in die Galerie gebracht. Sie hörte mit gespannter Aufmerksamkeit, was er ihr aus dem im rothen Thurm entdeckten Manuscript übersetzte, und als er es dann mit einem Hinweis auf jene beiden Freifrauen Christine und Daphne fortlegte, da reichte sie ihm, sehr blaß geworden, ihre beiden, eiskalten Hände dar und sagte leise, so leise, daß es wie ein Flüstern aus einer anderen Welt klang:

„Und die vierte blonde Frau v. Ulmenried bin ich! Gedenkst du meines Traumes und meiner Prophezeiung? O, ich war verflucht, noch ehe ich dich im Traume sah, und du hast meine Warnung nicht gehört, denn das Geschick muß sich erfüllen!“

Hans Ulrich erschrak heftig. Wie gedankenlos schalt er sich, Athenaïs, seiner blonden Athenaïs diese Familiengeschichte erzählt zu haben, ihr, die so sehr Fatalistin war und sich die Sache mehr zu Herzen nehmen mußte, als er je gut machen konnte! Er hatte nicht an die Wirkung dieses Fluches geglaubt und glaubte noch nicht daran, denn die Zeiten finsteren Aberglaubens waren längst verklungen, aber er wollte ihr das seltsame Spiel des Zufalls mit den blonden Frauen von Ulmenried klar machen und hatte nicht daran gedacht, daß sie selbst ja blond und — dem Aberglauben sehr zugänglich war. Er führte freilich gleich seine besten Argumente ins Feld, er machte ihr das Thörichte ihres Fatalismus klar mit beredten Worten und bewies ihr, daß der Zufall oft schon Unheil gestiftet in solchen Fällen, ja, er sprach sogar aus, daß der ganze Ausbruch der Donna Uraca sie nicht beträfe, da sie kein Recht hätten auf den Namen von Ulmenried, den sie seit drei Jahrhunderten unrechtmäßig geführt. Athenaïs aber schüttelte nur den Kopf und sagte traurig: „Kismet!“

Fatalismus ist eine böse ansteckende Krankheit und Hans Ulrich fühlte sich wider seinen Willen davon ergriffen, denn er dachte mehr über den ganzen Fall nach, als gut war für seine innere Ruhe. Das Beste dagegen war freilich die Arbeit, die er ja reichlich auf seinem Besitzthum fand, aber vorerst hatte er nicht die Sammlung hierfür. Er ließ den rothen Thurm mit seinem unheimlichen Inhalt wieder schließen, doch nicht vermauern und fuhr mit Athenaïs schon am Tage nach der gemachten Entdeckung nach der Residenz, wo er in einer ihm sogleich ertheilten Audienz seinem Landesfürsten über den Inhalt des gefundenen Manuscriptes Bericht erstattete und um einen Bescheid bat. Der König war höchlich interessirt, und empfahl dem Freiherrn an, die Sache als Familiengeheimniß zu betrachten, das nun doch wohl verjährt sei. Falls es ihn beruhigte, wollte er ihm Namen und Titel eines Freiherrn v. Ulmenried-Fernandez aufs neue verleihen, der Besitz sei ja jedenfalls unantastbar. Um das Erstere bat Hans Ulrich dankbaren Herzens, denn sein Rechtsgefühl wollte ihm nicht erlauben, einen Namen und Titel zu führen, der ihm nicht zukam, und so schied er aus der Residenz um Vieles beruhigt. (Forts. f.)

neuester Construction auf der Rhede von Manila, die „Mindanao".

Die spanische Presse erblickt in der Entsendung eines amerikanischen Geschwaders in die Nähe der Philippinen ebenso eine Herausforderung wie in dem langen Aufenthalt des amerikanischen Kreuzers „San Francisco" mit zwei Kanonenbooten an der portugiesischen Küste. Es muß allerdings auffallen, daß gerade jetzt die Vereinigte Staaten-Flagge ohne zureichende Veranlassung in der Nähe der Küsten Spaniens und seiner Colonien entfaltet wird.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, ist gestern der britische Kreuzer „Edgar" von dort nach Manila beordert worden.

Rußland und England in Ostasien.

Ueber die Forderungen Rußlands an China und über die Stellung Englands dazu, die bekanntlich in der letzten Zeit in außerordentlich erregtem Ton in der englischen Presse behandelt worden ist, gab gestern der Staatssecretär des Auswärtigen Curzon im Unterhause eine sehr eingehende Erklärung ab, welche die Sachlage lange nicht so düster erscheinen läßt, wie man nach den Aeußerungen der „Times" etc. annehmen mußte. Curzon sagte:

Die Mandschurei ist nicht eine der 18 Provinzen des eigentlichen China, aber sie ist sicher ein integrirender Theil der Besitzung des Kaisers von China. Der britische Botschafter in Petersburg ist von dem Minister des Auswärtigen Murawjew benachrichtigt worden, daß Rußland mit China wegen der Pacht von Port Arthur und Talienwan auf eine gewisse Anzahl von Jahren, sowie betreffs des Baues einer Eisenbahn nach Talienwan oder Port Arthur unter denselben Bedingungen wie die Mandschureibahn unterhandelt. Die russische Regierung hat keine souveränen Rechte über jene Häfen gefordert und auch nicht gedroht, Truppen in die Mandschurei zu senden. Murawjew hat ferner erklärt, daß Talienwan, falls es an Rußland verpachtet werde, dem fremden Handel wie die anderen chinesischen Häfen geöffnet sein werde. Der britische Gesandte in Peking bestätigte die Thatsache dieser Verhandlungen und erklärte, es sei kein Anzeichen von irgend einer Form eines Ultimatums vorhanden, auch sei, soweit ihm bekannt, keine Zeitgrenze für die Antwort gegeben.

Der britische Gesandte in Peking hat im Oktober berichtet, daß von dem russischen Geschäftsträger der Versuch gemacht worden ist, die Absetzung Kinders als Hauptingenieur der Nordbahn von Tientsin aus zu erlangen auf Grund des Versprechens der chinesischen Regierung, daß sie im Falle der Ausdehnung der Linie sich zuerst an russische Ingenieure und russisches Kapital wenden würde. Der britische Gesandte erhielt vom Tsungli-Yamen die Zusage, daß Kinder nicht abgesetzt werden solle.

Bezüglich der angeblichen Abtretung der Deer-Inseln an Rußland erklärte Curzon, keine Information zu haben.

Die englische Regierung hat keine Nachricht, daß die russische Regierung die Anleihe der englischen und deutschen Banken bekämpfe; wie ich höre, ist die Anleihe auf dem Punkte, ausgegeben zu werden. Die Regierung hat ferner keine Nachricht von einem formellen Protest gegen die von der Hongkong- und Shanghai-Bank, welche für sich selbst handle, und einem Syndicat deutscher Bankiers abgeschlossene chinesische Anleihe. Die Bedingungen des Abkommens zwischen der chinesischen Regierung und der russisch-chinesischen Bank in Betreff des Baues und der Unterhaltung der Mandschurei-Bahn sind am 11./23. Dezember 1896 in dem russischen Amtsblatte veröffentlicht worden.

Ueber die weiteren Ausführungen des Staatssecretärs wird uns auf telegraphischem Wege berichtet:

London, 11. März. (Tel.) Curzon erklärte, die Verpflichtung der chinesischen Regierung England gegenüber, daß es keiner anderen Macht irgend einen Theil des Jangtsekiang-Thales abtreten werde, beziehe sich auf das Gebiet der an dem Jangtsekiang anstoßenden Provinzen. Da die chinesische Regierung die betreffenden Versicherungen abgegeben habe, werde die britische Regierung sie für deren Beobachtung verantwortlich machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März. In der Reichstags-Commission für die **Postvorlage** haben die Mitglieder des Centrums beantragt, von der Regierung noch nähere Angaben über die Verhältnisse der Privatpostanstalten zu verlangen und die Verhandlungen so lange auszusetzen, bis das nöthige Material vorliegt.

— Die Berliner **Stadtverordnetenversammlung** hat die veränderte **Lehrerbesoldungsvorlage** des Magistrats mit 54 gegen 35 Stimmen angenommen. Margraf und Genossen haben einen Antrag eingebracht, am **18. März** durch eine Deputation von Stadtverordneten einen Kranz am Grabe der Märzgefallenen auf dem Kirchhof im Friedrichshain niederlegen zu lassen.

c **[Von dem Auftreten des Herrn v. Podbielski im Parlament]** entwirft das Stöcker'sche „Volk" folgendes humoristische Bild: „Lächelnd — „wie ein junger Gott", würde der Berliner sagen — steht Herr v. Podbielski da und setzt den Kerls, pardon Reichstagsabgeordneten gemüthlich auseinander, wie schön die Postgesetznovelle sei. Nach wie vor ist es eine Erfrischung, seine ungeschminkte Art und Weise zu beobachten; aus jedem Blick, aus jeder Bewegung und jedem Wort spricht das militärisch Zuversichtliche: „Laßt nur, Kinder, die Sache wollen wir schon machen!" Ein ehemaliger Husarenoffizier muß in allen Sätteln gerecht sein, denkt der Staatssecretär und geht frisch darauf los. Ueber rhetorische Hindernisse setzt er mit vergnügtem Heidi hinweg. „Das Einnahmefaß darf nicht angebohrt werden und Einzelnen in die Tasche fließen!" Das ist so einer der Sätze, die er heute wieder in Massen producirte, aus dem amtlichen Stenogramm werden sie natürlich nachher herauscorrigirt. Hat man schon jemals gehört, daß die Taschen zur Aufnahme von Flüssigkeiten da sind? Oder daß eichene oder sonstige Fässer in die Taschen fließen? Gewiß nicht. Aber was kümmerts den jovialen Herrn v. Podbielski! Ein sieghaft-fröhliches Lächeln in den Zuhörerraum — und man verzeiht ihm jedes Satzungeheuer."

c **[Oberbahnmeister.]** Abg. Gattler hat zur zweiten Berathung des Eisenbahnetats im Abgeordnetenhause unter Abänderung seines früheren Vorschlages beantragt, daß statt des Titels „bau- und maschinentechnische Eisenbahnbetriebs-Ingenieure" der Titel „Oberbahnmeister" eingeführt wird.

☐ **Posen, 10. März.** Der neue Polizeidirector, Herr v. Hellmann, hat den Schutzleuten mitgetheilt, daß Vergehen gegen die Instruction künftig nicht mehr mit Geldstrafen, sondern mit 24stündigem Arrest, welcher im Polizeigefängniß zu verbüßen ist, geahndet werden. Weiter wurde den Schutzleuten das Rauchen auf der Straße verboten, gleichviel ob im Dienst oder nicht. Ebenso wurde den Schutzleuten die gegenseitige Unterhaltung auf Posten verboten. Betreffs des Rauchverbotes erschien eine Abordnung von Schutzleuten bei dem Herrn Polizeidirector, konnte jedoch die Aufhebung dieses Verbotes nicht erlangen.

Frankreich.

Paris, 10. März. Zola hat gegen die Entscheidung des Zuchtpolizeigerichtes betreffend die Competenz-Erklärung in dem von den Schriftsachverständigen angestrengten Prozeß Berufung eingelegt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. März.

Wetteraussichten für Sonnabend, 12. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, feuchtkalt, Niederschläge. Lebhafter Wind. Sturmwarnung.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 10. März.]** Vorsitzender Herr Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Dr. Bail, Gronau, Claassen, Dr. Ackermann, Voigt.

Die Versammlung nimmt Kenntniß von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. Februar und von einer Eingabe des Restaurateurs Emil Reincke, welcher um Erlaß der Hälfte der von ihm gezahlten Wohnungssteuer mit der Behauptung ersucht, daß er lediglich aus Versehen in der letzten Declarationsliste die ganzjährige Miethe als halbjährige eingetragen habe und demgemäß mit dieser veranlagt sei. Da der Petent die Reclamationsfrist versäumt hat, ist er mit seinem Anspruch vom Magistrat abgewiesen worden. An die Petition schließt sich eine kurze Erörterung zwischen den Stadtv. Karow, Schmidt, Dr. Semon und Oberbürgermeister Delbrück über das Veranlagungsverfahren bei der Wohnungssteuer, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, es möchten in denjenigen Fällen, wo seitens der Wohnungssteuer-Deputation von der Declaration abgewichen wird, den Betroffenen Benachrichtigungen zugehen. Ein Antrag, die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen, bleibt in der Minorität und es wird demnach über die Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Zur Uebertragung der Pacht auf die Parzelle Nr. 14 in Bürgerwiesen von der Firma L. Kuhl in Danzig auf Johann Koslowski für den Rest der Pachtperiode bis 1902 unter Erhöhung der Jahrespacht von 830 auf 880 Mk. ertheilt die Versammlung die Zustimmung. Sie genehmigt sodann den Verkauf einer ehemaligen Forstparzelle von 1300 Qu.-Meter neben der Kirche in Heubude für 20 Pf. pro Quadrat-Meter an den Vaterländischen Frauen-Verein zur Errichtung eines **Kinderhorts in Heubude** mit der Bedingung, daß die Stadt das Recht hat, zum gleichen Preise die Parzelle zurückzukaufen, wenn dieselbe aufhört, dem erwähnten Zweck zu dienen.

Der wichtigste Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist eine ausführliche Vorlage des Magistrats über anderweite Regelung des **Marktverkehrs in der und um die Markthalle.** Alle Bemühungen des Magistrats, seit Eröffnung der Markthalle den Marktverkehr auf möglichst alle Wochentage zu vertheilen, zu welchem Zwecke verschiedenartige Abonnements eingerichtet sind, die Bildung von Verkaufsgenossenschaften angeregt wurde, haben einen bemerkenswerthen Erfolg nicht gehabt. Man ist der alten Gewohnheit, Sonnabends und Mittwochs mit Producten zum Markte zu kommen, treu geblieben und so reicht an diesen Tagen die Markthalle nicht aus, während sie an den anderen reichlich Raum frei hat. Der Noth gehorchend nicht dem eignen Triebe, hat man für diese Tage noch den als Verkaufslokal nicht sehr geeigneten Keller eingeräumt, diese Maßnahme aber stets als Provisorium angesehen. Da ein großer Theil der Verkäufer lieber auf freiem Platze seine Producte feilbietet als an anderen Wochentagen zum Markte zu kommen und da der Magistrat aus Rücksichten auf alte Gewohnheiten die einschneidende Maßregel der Zurückweisung solcher Verkäufer nicht ergreifen will, so hat derselbe sich zur Herrichtung eines offenen Marktes neben der Markthalle entschlossen. Es soll zu diesem Zweck der unbebaut gebliebene und von den Zufuhrstraßen nicht eingenommene Theil des Dominikanerplatzes mit hellen Klinkern gepflastert und in Ständen von drei resp. zwei Quadratmeter abgetheilt werden. Dadurch werden zur Südseite der Halle 170 Stände zu je drei Quadratmeter, zur nördlichen Seite, wo die Zufuhrstraße zu Portal III als überflüssig eingezogen wird, 435 Stände zu je 2 Quadr.-Meter gewonnen. Die Zwischenwege sollen 2,80 Meter Breite erhalten und die Standplätze mit Gängen und, so weit Platz vorhanden, mit Baumpflanzungen umzogen werden. Nach Fertigstellung dieser Einrichtung, die 17 000 Mk. kosten wird, soll der Keller der Markthalle geräumt, der westliche Theil desselben durch eine Zwischenwand, deren Kosten auf 300 Mk. veranschlagt sind, abgetheilt und als Lagerkeller vermiethet werden. Ein neuer Tarif für die Standplätze in und neben der Markthalle ist vom Magistrat entworfen und im Princip bereits vom Bezirks-Ausschuß gutgeheißen worden. Nach demselben wird das Standgeld auf den neu hergerichteten und besonders abgetheilten Außenplätzen um 5—6 Pf. pro Quadr.-Meter höher sein als jetzt, um die Verzinsung und baldige Tilgung des Anlagekapitals zu sichern, dagegen treten für die Plätze in der Halle und im Keller Ermäßigungen ein. Die Vorlage des Magistrats beantragt Bewilligung der 17 300 Mk. zu den erwähnten Einrichtungen, Zustimmung zu dem neuen Tarif und zur Verpachtung des Lagerkellers. — Die Vorlage, gegen die sich ein Widerspruch nicht erhebt, ruft eine fast einstündige Debatte hervor, welche sich vornehmlich um das hier früher viel erörterte „Markthallen-Thema" dreht. Wir geben aus derselben nachstehend das Wesentlichste wieder:

Stadtv. Schmidt: Er begrüße die Vorlage mit Freuden, da sie einen menschenwürdigen Zustand schaffen wolle. Bisher mußten die Marktverkäufer entweder im Schmutz waten oder sie wurden durch Polizeigewalt in die Markthalle hineingezwängt, die doch für den Verkehr viel zu klein sei. Es sei schon kurz nach der Eröffnung der Markthalle eine Petition mit 4000 Unterschriften eingereicht worden, doch es scheint, daß sie bei Seite gelegt worden, da ein Bescheid nicht ertheilt ist. Im Jahre 1896 brachte die „Danziger Zeitung" einen Artikel, in welchem ausgeführt wurde, daß eine Vergrößerung der Markthalle möglich sei. Wenn das zutrifft, so würden wir sehr erfreut darüber sein, denn dann würden doch nicht so große Mittel aufgewendet werden müssen, als wenn wir eine neue Markthalle bauen müßten. Einem Antrage, die Markthalle zu vergrößern, würde er sich gerne anschließen.

Stadtv. Dr. Lehmann begrüßt die Vorlage als eine Zwangsbefreiung und freut sich darüber, daß ein Theil des Marktverkehrs wiederum unter freiem Himmel sich abwickeln werde; das Bild, welches ein mit Blumen und Gemüse besetzter Markt bot, war doch viel schöner, als das heutige Marktbild. Redner findet, daß mit den offenen Märkten ein Stück Schönheit aus unserer Stadt geschwunden sei. In diesem Punkte sei er mit Herrn Schmidt einverstanden, doch müßte er sich gegen einen Neubau oder einen Anbau erklären. Die Markthalle sei sehr schön und monumental gebaut, sie würde sich vortrefflich zu einer Stadthalle für künstlerische Aufführungen (Heiterkeit) eignen. Wenn der Magistrat auf dem jetzt betretenen Wege fortfahre, so werde er sich nicht allein den Dank der Bürgerschaft, sondern auch den Dank der Dorfbewohner erwerben, welche seit Jahrhunderten in Danzig ihre Producte auf dem Wochenmarkte abgesetzt hätten. Durch die Erbauung der Markthalle seien sie den Zwischenverkäufern in die Hände gefallen. Wenn der Gemüsemarkt in der alten Weise fortbestehen bleibe, so würden Tausende von Existenzen erhalten bleiben. (Ruf: Oho!)

Oberbürgermeister Delbrück: Zu unserer Freude haben wir uns mit unserer Vorlage den Dank der Herren Schmidt und Lehmann erworben. Aber ich muß doch ihrer Darstellung der Vorgänge entgegentreten. Der Magistrat ist weder so verstockt noch so bösartig, wie ihn die Herren geschildert haben. Man dürfe vor allem nicht außer Acht lassen, daß der Bau der Markthalle eine Nothwendigkeit war, weil die meisten der bisherigen Marktplätze dem Marktverkehr entzogen wurden. Auch das Moment sei nicht zu unterschätzen, daß der frühere Zustand aus hygienischen und ästhetischen Gründen nichts weniger als wünschenswerth gewesen ist. Er wolle nur an den Anblick erinnern, welchen der Kohlenmarkt darbot, wenn nach Beendigung eines Markttages im Sommer das nicht abgesetzte Fleisch eingepackt wurde. Das war ein unappetitlicher und widerwärtiger Zustand, wie Redner, damals an der Communalverwaltung noch gänzlich unbetheiligt, ihn vielfach beobachtet hat. Mit der Erbauung der Markthalle haben der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung die Wünsche der Bürgerschaft und der Polizei-Verwaltung erfüllt. Die Markthalle sei eher zu groß als zu klein, sie sei nach dem Muster einer Berliner Markthalle erbaut, die ein viel größeres Bedarfsgebiet versorge als die Danziger. Sie würde auch vollkommen ausreichend sein, wenn sich der Verkehr nicht auf einen bestimmten Tag beschränkte. Der Magistrat sei keineswegs so barbarisch vorgegangen, wie oft und auch heute wieder behauptet werde. Er habe die disponiblen Plätze für denjenigen Verkehr freigegeben, für den die Markthalle nicht ausgereicht habe. Dann sei der Keller für den Marktverkehr eingeräumt worden. Der Magistrat habe die Entwicklung ganz nüchtern beobachtet und sei mit dieser Vorlage gekommen, nachdem er sich überzeugt habe, daß dieser Weg der beste sei. Wir wollen auch die Wirkung dieser Vorlage erst abwarten, ehe wir weitere Schritte erwägen. Ob eine Vergrößerung der Markthalle leicht möglich sei, vermöge er heute nicht zu sagen. Redner weiß nicht, ob die in dem von Herrn Schmidt angeführten Artikel der „Danz. Ztg." erwähnte Angabe den früher gemachten Zusagen des Magistrats entspreche, giebt dies dann aber sofort zu, als ihm aus der Versammlung wie von den Magistratsplätzen aus bemerkt wird, daß s. Z. der Magistrat eine Erweiterung im Bedarfsfalle von vornherein in Aussicht gestellt hat. Jedenfalls würde es aber unzweckmäßig sein, hohe Kosten aufzuwenden, nur um den Verkehr am Sonnabend Vormittag zu bewältigen, denn für alle übrigen Tage und auch Sonnabend Nachmittag reicht die Markthalle aus. Auch lasse sich heute noch nicht übersehen, wie der Verkehr sich in der Zukunft gestalten werde, und deshalb sei es nicht angezeigt, Aufwendungen zu machen, die sich vielleicht später als vergeblich herausstellen würden.

Stadtrath Voigt führt aus, daß der Magistrat und das Markthallen-Curatorium im Jahre 1894 angenommen hätten, der Marktverkehr werde sich auf die einzelnen Tage vertheilen. Wenn das der Fall gewesen wäre, dann würde die Markthalle zu groß gewesen sein; unter den jetzigen Verhältnissen sei sie für Sonnabend zu klein. Ein Sachverständiger, der Bau-Inspector Lindemann aus Berlin, habe sich dahin ausgesprochen, daß unsere Markthalle sich schwerlich vergrößern lasse. Der Magistrat sei den Wünschen der Käufer und Verkäufer stets in weitestem Maße entgegen gekommen und es sei nicht richtig, daß Verkäufer mit eiserner Handhabung von Polizeigewalt in die Markthalle hineingetrieben worden seien; die freien Plätze seien vielmehr immer für den Marktverkehr freigegeben worden und die gegenwärtige Vorlage bezwecke, bloß diesen provisorischen Zustand zu einem dauernden und möglichst guten zu machen. Es sei auch erwogen worden, die freien Plätze zu überdachen, die Ausführung dieses Projectes würde aber ca. 80 000 Mk. erfordern und das würde den Marktverkehr zu sehr vertheuern, weil man die Verzinsung und Amortisation der Anlage doch durch höhere Standgelder aufbringen müsse. Leider könne er Herrn Dr. Lehmann keine Aussicht machen, daß in nächster Zeit die Markthalle in eine Concerthalle umgewandelt werden würde (Heiterkeit), dazu sei sie nicht bestimmt und wohl auch kaum geeignet. Es sei in Danzig kein Platz vorhanden, auf welchem sich der Marktverkehr abwickeln könne. Da sei es ein wahrer Segen, daß wir die Markthalle haben, die sich in jeder Beziehung bewährt hat. Auch die Befürchtung, daß sich der Zwischenhandel des Marktverkehrs bemächtigen werde, sei nicht eingetroffen. Ursprünglich wurde die Markthalle für den Großverkehr um 4 Uhr Morgens geöffnet, da sich aber ein Großverkehr und mit diesem in Verbindung Zwischenhandel nicht gebildet hat, habe man die frühe Eröffnungsstunde fallen lassen müssen. Redner bittet zu berücksichtigen, daß die Markthalle doch auch im Interesse der Danziger Einwohnerschaft erbaut sei und daß dort der Zwischenhandel mit Marktproducten viele kleine Gewerbetreibende, namentlich alleinstehende Frauen, redlich ernähre, die der Armenpflege zur Last fallen müßten, wenn man sie von diesem Erwerbe, in welchem sie der Stadt durch Abgabe auch pecuniär nützen, verdrängen wolle.

Stadtv. Dr. Lehmann ist der Ansicht, daß der Fleischmarkt sehr leicht wieder in Fleischbänke hätte gebracht werden können. Man habe mit der Markthalle Berliner Verhältnisse nachgeahmt, die für uns nicht paßten. Wenn zur Zeit auch der kleine Gemüsebauer noch nicht von dem Markte verdrängt sei, so könne es doch dahin kommen, und dann würde er in 10 Jahren nicht zurückkehren.

Stadtv. Schmidt beruft sich auf eine Aeußerung, die der verstorbene Oberbürgermeister v. Winter einst zu einem Berliner Herrn gemacht haben solle, daß Danzig damals noch wichtigere Sorgen als die Markthalle habe. Es sei eine Thatsache, daß Producenten, die nach Danzig gekommen waren, weggeblieben seien, weil sie keinen Platz hier gefunden haben. Man habe sie fortgetrieben.

Damit war die Debatte erledigt und es wurde nun die Magistratsvorlage in allen Punkten einstimmig angenommen.

Mit einem neuen Fluchtlinienplan für die Grundstücke Langfuhr Nr. 95a und b und Erwerb einer kleinen Fläche von Zigankenbergerfeld zur Straßenregulirung auf Kosten des Adjacenten erklärt die Versammlung sich einverstanden, ebenso mit dem Ankauf eines 1700 Quadr.-Meter großen Landstreifens des Zerst'schen Grundstücks zu Gaspe für die neue Verbindungsbahn zum Preise von 4 Mk. pro Quadr.-Meter und Zahlung einer Abfindung von 3000 Mark für Benachtheiligung des Restgrundstücks. Stadtv. Karow empfiehlt das ganze Grundstück (20000 Quadratmeter) anzukaufen, da der Preis von 32 000 Mk. ein annehmbarer sei. Oberbürgermeister Delbrück ist der Ansicht, die Stadt solle sich nicht zu viel in Grundstücksspeculationen einlassen; wenn allerdings eine bezügliche Resolution gefaßt würde, dann würde der Magistrat die Sache noch einmal erwägen. Stadtv. Dr. Lehmann spricht sich für eine derartige Resolution aus und weist auf das Beispiel von Frankfurt a./M. hin, wo ein besonderes städtisches Amt bestehe, um Grundstücke, welche die Commune später brauchen könne, anzukaufen. Stadtv. Münsterberg würde es mit Freude begrüßen, wenn wir dem Beispiele Frankfurts folgten, aber in diesem Falle würde der Ankauf nach jenem Beispiel, welches lediglich eine günstige Entwicklung der Stadt sichern wolle, doch nicht zweckmäßig sein, weil das in Rede stehende Land nicht einmal zu dem städtischen Gebiet, sondern zur Dorfgemeinde Gaspe gehört. — Stadtrath Ehlers bittet darum, die Resolution so zu fassen, daß der Magistrat nicht ersucht, sondern daß es ihm nur anheimgestellt werde, die Sache noch einmal zu erwägen. Das Bauamt in Frankfurt hat die Aufgabe, das Geld, welches aus verkauften Grundstücken herrührt, wiederum in Grundbesitz anzulegen. Hier würde ein derartiges Amt garnicht am Platze sein, da wir viel mehr kaufen als verkaufen. Wir haben allen Grund, in finanzieller Beziehung uns lediglich nach der Decke zu strecken, diese ist für unsere Aufgaben schon jetzt viel zu kurz, wir leben z. Z. größtentheils vom Pump. Uebrigens folge er dieser Debatte mit recht gemischten Gefühlen und er würde sich nicht darüber wundern, wenn die Preise der Grundstücke, welche die Stadt noch irgendwie gebrauchen könne, plötzlich um 50 Procent gesteigert würden. — Oberbürgermeister Delbrück weist darauf hin, daß das in Rede stehende Grundstück sich in einer Gegend befinde, wo Bauplätze in Menge vorhanden seien, für die keineswegs hohe Preise erzielt würden. Die vielseitigen Aufgaben und die Finanzlage der Stadt ließen es wünschenswerth erscheinen, von derartigen Grundstücksspeculationen abzusehen. Deshalb habe auch die Kämmereideputation den Ankauf des ganzen Grundstücks einstimmig abgelehnt. Nachdem noch die Stadtv. Karow, Dr. Lehmann und Schmidt für und Stadtrath Ehlers gegen die von Dr. Lehmann beantragte Resolution, welche auf „Anheimstellen" erneuter Erwägung über den Ankauf des ganzen Grundstückes lautete, gesprochen hatten, wurde diese Resolution mit 27 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Es folgt dann die Berathung von **Special-Etats pro 1898/99**, deren folgende nach der Tagesordnung in erster Lesung zur Erledigung gelangen:

1. Der Etat des **Leihamts** schließt laut Vorlage in Einnahme mit 24 980, in Ausgabe auf 26 630 Mk., so daß nicht nur kein Ueberschuß verbleibt, sondern noch 1650 Mk. Zuschuß erforderlich ist. Die Einnahmen sind nach dem dreijährigen Durchschnitt um 652 Mk. niedriger veranschlagt, während die Ausgaben bei Gehältern um 300 Mk., bei Pensionen um 1239 Mk. gestiegen sind. Ohne Debatte wird der Etat angenommen.

2. Der Etat des **Kinder- und Waisenhauses** zu Pelonken wird desgleichen laut Vorlage in Einnahme auf 20 872, in Ausgabe auf 38 000 Mk., der städtische Zuschuß somit auf 17 128 Mk. festgesetzt.

3. Der Etat der **Armen- und Arbeitsanstalt** Pelonken ebenso in Ausgabe auf 71 800 Mk., an eigenen Einnahmen der Anstalt auf 26 786 Mk., der städtische Zuschuß auf 45 014 Mk. festgesetzt.

4. Unverändert angenommen, und zwar nach kurzen Detailerörterungen, wird ferner der Entwurf des Etats der **allgemeinen Armenverwaltung**, in Einnahme auf 49 280 Mk., in Ausgabe auf 391 500 Mk. abschließend. Die Einnahme wird hauptsächlich aus Erstattungen an Unterstützungen, Kur- und Verpflegungskosten und aus Stiftungen erzielt, von der Ausgabe entfallen 152 000 Mk. auf laufende, 44 000 Mk. auf einmalige und außerordentliche Unterstützungen, 27 186 Mk. auf offene Armen-Krankenpflege, 42 000 Mk. auf Erstattungen an andere Armenverbände, 20 300 Mk. für den Unterhalt von Pflegekindern, 81 142 Mk. auf Zuschüsse für Institute und Zahlungen an nichtstädtische Krankenanstalten.

5. Etat der **Wasserleitung und Canalisation**: Einnahme 464 556 Mk., darunter 383 431 Mk. Wasserzins, 17 017 Mk. Pacht von den Rieselfeldern; Ausgabe 211 180 Mk., darunter bauliche Unterhaltung 18 100 Mark, Canalisation 58 799 Mk., Reservefonds für Erweiterung und Erneuerung der Wasserwerke 24 230 Mark. Nach Zusetzung von 600 Mk. bei der Ausgabe, welche der Magistrat nachträglich beantragte, wurde auch dieser Etatsentwurf unverändert genehmigt. Zu einer kurzen Debatte führte nur ein Posten, welcher zur Erhöhung des Werkstattgebäudes und Einrichtung einer Wassermesserwerkstatt auf der Pumpstation 6000 Mark aussetzt. Stadtv. Dr. Liévin wünschte nähere Begründung, worauf die Stadtv. Herzog und Muscate die Verlegung empfahlen und Oberbürgermeister Delbrück die absolute Nothwendigkeit der Verlegung betonte, nachdem das Bureau der Gasanstalt und Wasserleitung aus dem Rathhause weg verlegt ist und Herr Director Kunath dort nicht mehr wie bisher die Controle führen könne.

* **[Westpreußische Landwirthschaftskammer.]** Außer den schon von uns mitgetheilten Punkten der Tagesordnung der am 22. und 23. d. Mts. stattfindenden Sitzung der Landwirthschaftskammer wird am ersten Tage noch Herr Rittergutsbesitzer Plehn-Gruppe über „Wie sollen die westpreußischen Milchwirthe sich zu der Begründung eines Verkaufsverbandes nordd. Molkereienstellen" sprechen und am zweiten Sitzungstage ein Antrag der pommerschen Landwirthschaftskammer, betreffend Verlegung des Umzugstermins für ländliches Gesinde auf den 2. Januar, berathen werden.

* **[Gewerbegerichtswahlen.]** Wir haben seiner Zeit berichtet, daß die Wahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht in denjenigen Wahlbezirken, in denen nicht socialdemokratische Arbeiter gewählt waren, von dem hiesigen „Gewerkschaftskartell" als ungiltig angefochten worden sind. Es wurden mehrfache Verstöße gegen die Wahlvorschriften behauptet. Der Magistrat hat über den Vorgang bei den Wahlen eingehende Ermittelungen angestellt und nach dem Ergebniß derselben die Zurückweisung der Beschwerde bei dem Bezirks-Ausschuß beantragt. Der Bezirks-Ausschuß hat sich dem Votum des Magistrats in allen Punkten angeschlossen, die Wahlhandlung für vorschriftsmäßig erklärt und die Beschwerdeführer abgewiesen. Es sind daher die der socialdemokratischen Partei angehörenden Arbeiter bei dem Gewerbegericht nur durch 13 Beisitzer vertreten, während die übrigen Beisitzer Candidaten der Gewerkvereine und des katholischen Gesellenvereins sind. Die Beisitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer für die abgelaufene Wahlperiode gehörten sämmtlich der socialdemokratischen Partei an.

* **[Stiftungstag.]** Am 11. März 1689 ist bekanntlich das Grenadier-Regiment König Friedrich I. gestiftet worden. Es feierte heute den 209. Jahrestag seiner Stiftung. Die Mannschaften waren dienstfrei und wurden auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Morgen findet aus dem gleichen Anlaß ein Ball des Offizier-Corps statt, bei dem Tänze aus den verschiedenen Zeitepochen des Bestehens des Regimentes aufgeführt werden.

* **[Russen-Denkmal.]** Die Blöcke zu dem Denkmal für die als Kampfgenossen preußischer Landwehrtruppen bei der Belagerung der von Franzosen besetzten Stadt Danzig im Jahre 1813 gefallenen Russen sind nun in Finnland fertig gestellt und sollen, sobald die Schiffahrt begonnen hat, nach Danzig gebracht werden, um hier im Glacis vor dem Hagelsberg, welcher bekanntlich die Bezeichnung „russisches Grab" führt, aufgestellt zu werden. Der Unterbau ist daselbst, wie wir berichtet haben, durch Herrn Dreyling aus Danzig bereits fertig gestellt.

* **[Schiffsuntergang.]** Nach einer Nachricht aus Marseille ist das zur hiesigen Rhederei von Paul Ed. Berentz gehörige, 642 Reg.-Tons große Barkschiff **„Wilhelm Linck"**, welches sich seit längerer Zeit auf Auslandsfahrten befand, auf der Reise von Pasca goula nach Delfzyl verloren gegangen. Der von New-Orleans kommende österreichische Dampfer „Klio" hat die Besatzung des „Wilhelm Linck" aufgenommen und nach Marseille gebracht mit der Meldung, daß die Bark gestrandet sei. Nähere Nachrichten sind bei der hiesigen Rhederei noch nicht eingetroffen.

* **[Lehrerinnen-Prüfung.]** Vorgestern und gestern fanden an der Victoriaschule die Lehrerinnen-Prüfungen statt, der sich folgende Damen unterzogen und es bestanden: a. die Lehrerinnen-Prüfung: Elise Steinberg, Arma Wilda, Charlotte Fuhst, Dora Mantler, Gertrud Schur, Marie Wallner, Anna Walter, Helene Deckmann, Helene Junge, Wanda Prdczaska, Clara Schulz, Schlicht, Wittke, Alice Ziehm; b. die Prüfung für neuere Sprachen: Gertrud Fuchs, Hannah Apfelbaum und Pollich.

* **[Verlobung.]** Herr Lieutenant **v. Zitzewitz** vom 1. Leib-Husaren-Regiment **Nr. 1** in Danzig hat sich, wie die „Kreuzztg." mittheilt, mit einer Tochter des Justizministers Schönstedt verlobt.

⊙ **[Stenographenverein Gabelsberger.]** In der vorgestrigen Generalversammlung, welcher auch einige Gäste beiwohnten, sprach Herr Apotheker **Peters** aus Oliva, welcher verschiedene stenographische Systeme zugleich beherrscht und daher ein unparteiischer Beurtheiler derselben zu sein glaubt, über die Entwicklung der Stenographie. Er führte die Geschichte derselben in großen Zügen vor und zeigte dann an Beispielen einige Besonderheiten der Systeme Gabelsberger, Neu-Stolze, Stolze-Schrey und Scheithauer auf. Das letztere unterwarf er alsdann einer besonderen Betrachtung, rühmte die leichte Erlernbarkeit und Einfachheit desselben, tadelte den unfeinen Ton in den Schriften des allerdings noch jungen Erfinders, der es auch an reichlicher Reclame nicht fehlen lasse, überzeugte jedoch die Versammlung nicht davon, daß sich mit diesem System dieselben Erfolge erzielen lassen, wie mit dem älteren Gabelsberger'schen. Dem Vortragenden wurde für seine Ausführungen herzlicher Dank zu Theil. Nach Schluß der Discussion vereinigten sich die Mitglieder und deren Gäste zu fröhlicher Tafelrunde.

* **[Danziger Bürgerverein.]** Gestern hielt der Verein eine Versammlung im großen Saale des Schlachthofes ab, in welcher zunächst der Vorsitzende Herr **Schmidt** die Petition wegen der Straßenreinigung verlas. In derselben wird u. a. darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Verlegung der Kabel der elektrischen Centrale viel Unsauberkeit auf den Straßen verursacht worden sei, denn die Arbeiter hätten einen Theil der herausgegrabenen Erde liegen lassen, die der Regen zum Theil in Schlamm verwandelt habe. Dann gelangte ein Schreiben des Verbandsvorstehers Herrn A. Klein zur Verlesung, in welchem derselbe für die aus Anlaß seiner 25jährigen Wirksamkeit als geschäftsführender Leiter des ost- und westpreußischen Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in der Bürgervereins-Versammlung vom 21. Februar erwiesene Aufmerksamkeit und ausgesprochenen Wünsche seinen wärmsten Dank abstattet und den Wunsch ausspricht, daß Verschiedenartigkeit der Anschauungen auf anderen Gebieten nie ein Hinderniß sein möge zu brüderlichem Zusammenstehen aller Mitbürger, wo es sich um gemeinsame ideale Ziele, welche wie der Menschheit Sonnen über unserem Volksleben schweben, handle. Im Anschluß an dies Schreiben theilte der Vorsitzende aus dem bereits erwähnten „Jubiläums-Rundschreiben" des Verbandes noch mit, daß in nächster Zeit die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Danzig ihre Jahresversammlung abhalten werde, und forderte die Anwesenden auf, sich recht rege an derselben zu betheiligen. Dann referirte Herr **Brunzen** über die Stadtverordneten-Versammlungen, welche am 28. Dezember v. Js., 7. und 11. Januar, 4. und 20. Februar d. Js. stattgefunden haben. Unter den Berathungsgegenständen, auf welche er näher einging, befand sich auch die Gewährung einer Subvention an den Leiter des Stadttheaters. In der damaligen Debatte sei die Hoffnung ausgesprochen worden, daß derselbe sich von nun ab bemühen werde, Besseres zu bieten. Wie unberechtigt eine derartige Hoffnung gewesen sei, gehe aus verschiedenen Recensionen der „Danz. Ztg." und der „Danz. Allgem. Ztg." hervor, welche der Redner unter dem Beifall der Zuhörer verlas. Ueber die gestrige Sitzung berichtete dann Herr **Schmidt**. Aus der Versammlung war an den Vorstand die Frage gerichtet worden, ob es nicht angängig sein werde, die Allmodengasse mit besserem Pflaster auszurüsten, und ob nicht eine Haltestelle beim Petershagener Thor, die nach dem Eingehen des Bahnhofes Legethor sich als eine Nothwendigkeit herausgestellt habe, eingerichtet werden könne. Bezüglich der ersten Frage versprach der Vorsitzende, daß er für eine Verbesserung des Straßenpflasters in der Allmodengasse eintreten werde, zur zweiten Frage wurde angeführt, daß die Eisenbahnverwaltung die Errichtung einer Haltestelle schon ins Auge gefaßt habe, auch seien Erhebungen angestellt worden, ob es nicht möglich sei, provisorisch einige Lokalzüge nach dem Bahnhof Legethor durchzuführen. Nach längerer Debatte wurde dann eine Resolution angenommen, in welcher sich die Versammlung dafür aussprach, daß ein neuer Uebergang über die Mottlau möglichst in der Mitte zwischen der Matzenbudener und der Thornschen Brücke mit dem Anschluß an den Vorstädtischen Graben hergestellt werde. Es wurde darauf hingewiesen, daß in der Niederstadt verschiedene Wohnungen gekündigt worden seien, deren bisherige Inhaber nach den neuen Stadttheilen auf dem niedergelegten Wallterrain zögen. Wenn es nicht gelänge, eine directe Verbindung mit dem Schwarzenmeer oder der Sandgrube durch den Bau einer neuen Brücke herzustellen, werde die Entvölkerung der Niederstadt noch mehr zunehmen. Hierauf brachte ein Bewohner von Kneipab die wenig erfreulichen Zustände in jener Vorstadt zur Sprache und die Versammlung beauftragte den Vorstand, bei dem Magistrat wegen Einführung von Verbesserungen in der Beleuchtung, der Pflasterung und der Wasserversorgung vorstellig zu werden. Dann referirte Herr **Schmidt** über die **Wohnungssteuer**, die ungerecht für den Miether und den Vermiether sei. Er erörterte die einzelnen Bestimmungen des Reglements und stellte eine Resolution zur Abstimmung, welche sich gegen das Weiterbestehen dieser Steuer ausspricht. Nachdem diese Resolution angenommen worden war, beschwerte sich Herr **Bötzmeyer** darüber, daß die sog. „Luxusfahrten" des Magistrats nicht auch zur öffentlichen Ausbietung gelangten, wie die übrigen Fuhren. Herr **Schmidt** versprach, über die Angelegenheit Erkundigungen einzuziehen. Gegen 11½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

⊙ **[Gewerbeverein.]** Vor einem zahlreichen Publikum hielt gestern Herr Director **Kunath** einen interessanten Vortrag über die Wassermesser, deren Wirkungsweise, Vortheile und Nachtheile. Unter Vorzeigung einiger Abbildungen erklärte der Vortragende die einzelnen Systeme. Der Wasserabnehmer werde durch den Messer stets begünstigt und der Verkäufer geschädigt. Der Messer lasse immer erst ein bestimmtes Quantum Wasser durch, ehe er zu zählen beginne. Absolut richtig zeigende Messer könne man nur für ganz bestimmte Verhältnisse construiren. Die bei uns gebräuchlichen unterliegen den wechselnden Verhältnissen, die theils durch den Druck, theils durch den Bedarf ausgeübt werden. Die Messer seien bisher nicht aichbar, da es für dieselben noch kein Aichgesetz gebe. Durch die selbstverständlich eintretende Abnutzung des Apparates werde eine Verlangsamung des Ganges veranlaßt. Wenn auch die Zeitungen geschrieben hätten, daß die Messer oft zu viel Wasserabgabe anzeigten, so sei dies nicht richtig. Es könnten freilich Ablesungsfehler vorkommen, da die Stellung der Zeiger nicht immer ganz correct sei. Der größte Fehler bei der Leitung sei ein Leck in derselben, was zu oft unbeobachtet bleibe und einen großen Wasserconsum herbeiführe. An der Hand einer Tabelle über den Auslauf von Wasser unter einem Druck von 3 bis 4 Atmosphären theilte Redner mit, daß aus einem Leck von 2 Millim. in einer Stunde 316, in einem Tage 7584 Liter, aus einem Leck von 4 Millimeter in einer Stunde 923, in einem Tage 22 152 Liter u. s. w. und schließlich aus einem Leck von 13 Millimeter in einem Tage 48 000 Liter Wasser entströmen. Der sicherste Wassermesser sei entschieden der Scheibenwassermesser von Meinecke; als Volumenmesser verbinde er alle Vortheile in sich und gehe vorwärts und rückwärts richtig. Für die Zukunft werde er auch nur diesen beschaffen, wenn die bisher gebräuchlichen erst abgenutzt seien. Um die Vortrefflichkeit und Sicherheit dieses letzteren Wassermessers zu beweisen, machte Hr. Kunath einige interessante Experimente mit demselben. — Herr **Davidsohn** richtete an den Vortragenden die Frage, ob man auch für die Speisung von Dampfkesseln einigermaßen sichere Wassermesser habe, worauf Herr **Kunath** erwiderte, daß er hierin zwar keine genügenden Erfahrungen habe, aber der Ueberzeugung sei, daß man auch solche Wassermesser construiren könne. Ferner wurde aus der Versammlung die Frage aufgeworfen, ob es rathsam sei, den Hauptkrahn der Leitung während der Nacht zu schließen. Herr Kunath hielt das Schließen des Hauptkrahnes zur Nachtzeit entschieden für einen Nachtheil der Leitung. — Der Vertreter der Firma Emil A. Baus, Herr **Benski**, erklärte alsdann mehrere von der Firma ausgestellte Bierapparate von der ältesten bis zur neuesten Construction, die sich durch ihre saubere Arbeit auszeichneten. Interessant und recht zweckentsprechend war der sogenannte „Faßhahn" mit Zapfhahn und auswechselbarer Kohlensäure-Flasche. Der Zweck desselben ist, Bier aus kleinen Gebinden mittels Kohlensäure auf einfache Art und Weise zu verzapfen. Nicht minder interessant war auch der Apparat, aus einem Hahn zwei verschiedene Biere zu zapfen, und recht praktisch erschien ein Apparat, durch welchen man feststellen kann, ob und wo der Leitungsapparat undicht ist.

[„Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband."] Gestern Abend hielt die hiesige Ortsgruppe im Bildungsvereinshause eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Franz **Schneider**-Hamburg, nachdem der Vorsitzende Herr **Jache** die Versammlung mit einem Kaiserhoch eröffnet hatte, über das Lehrlingswesen und die Frauenfrage im Handelsgewerbe sprach. Der Redner ging davon aus, daß diese beiden Fragen Existenz- und Cardinalfragen des Handlungsgehilfenstandes seien und daß die Handlungsgehilfen ihrer Proletarisirung entgegen gehen, wenn diese Fragen nicht gelöst würden. Das Hauptübel des Standes sei die Stellenlosigkeit, habe es doch im Jahre 1895 12 000 stellenlose Handlungsgehilfen gegeben. Diese Stellenlosigkeit werde herbeigeführt zunächst durch das Lehrlingsunwesen, eine Art von Lehrlingszüchterei, die von manchen Firmen betrieben wird, denen es nur darum zu thun ist, möglichst viele billige Arbeitskräfte zu erlangen. Es gebe Firmen, bei denen sich 4 Gehilfen und 28 Lehrlinge, 5 Gehilfen und 52 Lehrlinge befinden. Der Redner forderte, daß die Principale Lehrlinge nur in einem bestimmten Procentsatz ihres Gehilfenbestandes halten dürften. Ein zweiter Factor für die Stellenlosigkeit der Handlungsgehilfen sei die überhand nehmende Frauenarbeit. Der Redner schätzt die Zahl der Gehilfinnen in Deutschland auf 140 000, darunter 40 000 Comtoiristinnen. Die Frauen seien nicht tüchtiger als die Männer und für sie böte sich in der Familie, am häuslichen Herd noch viele Thätigkeit. „Und wenn sie dann noch etwas verdienen wollen, so verbessern wir vielleicht die Gesindeordnung." Der Redner forderte schließlich, daß die Frauen im kaufmännischen Gewerbe eine ebenso lange Lehrzeit durchmachen sollen als die Männer und daß ein Maximal-Arbeitstag für Frauen eingeführt werde. — Die sich anschließende Discussion förderte bemerkenswerthe neue Gesichtspunkte nicht zu Tage.

* **[Turnverein zu Neufahrwasser.]** Den Abschluß des 12. Vereinsjahres hielt gestern Abend der Turnverein von Neufahrwasser durch eine ordentliche Hauptversammlung in Geffers Hotel ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken von zwei verstorbenen Mitgliedern durch Erheben von den Sitzen geehrt. Hierauf erfolgte die Bekanntmachung der Ergebnisse vom vorgestrigen Abturnen. 8 Turner, 5 der ersten und 3 der zweiten Riege, erhielten für ihre Leistungen kleine Preise, wodurch sie zu weiterer eifriger Arbeit angespornt werden sollen. Aus dem Geschäftsbericht ergiebt sich, daß der Verein jetzt 101 Mitglieder und 9 Turnzöglinge hat. Es wurde im ganzen an 97 Abenden mit einem Durchschnittsbesuch von 22 Turnern geturnt. An 9 Turnfahrten betheiligten sich 133 Mitglieder, im Durchschnitt 16. 3 Gau-, 4 Bezirks- und 7 Vereinsvorturnerstunden konnten beschickt werden, auch betheiligte sich der Verein an mehreren turnerischen Festlichkeiten. Bedauerlicherweise hielten sich auch im verflossenen Vereinsjahre wieder die Alten vom Turnplatze fern, dagegen war der Turnbesuch der Jugendabtheilung ein recht reger. Der bisherige Vorstand wurde unverändert wiedergewählt. Es sind dies als erster Vorsitzender **de Jonge**, zweiter Vorsitzender **Müller**, erster Turnwart **Buchs**, dessen Stellvertreter **Geffers**, Schriftwarte **L. Michaelsun** und **Kumm**, Kassenwart **Helfer** und Gerätheewart **Lehmann**. Zum Verwalter der Turnbibliothek und zum Vertreter der Turnwarte wurde außerdem noch **W. Kumm** gewählt. Ein gemüthliches Beisammenbleiben bei fröhlichem Sang und Klang nach echter deutscher Turnerweise folgte den Verhandlungen.

* **[Unfall.]** Beim Bau des neuen Bahnhofsgebäudes fiel heute früh dem Arbeiter Holz ein Stein auf den Fuß, wodurch er einen complicirten Bruch erlitt und Holz nach dem Lazareth gebracht werden mußte.

* **[Selbstmordversuch.]** Der zwanzigjährige Schuhmacher Hermann Waldt, in der Schichau-Colonie wohnhaft, hat gestern Abend durch einen Revolverschuß in die linke Schläfe seinem Leben ein Ende zu machen versucht. In besinnungslosem Zustande wurde er mittels des Sanitätswagens nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht. Die Beweggründe der verzweiflungsvollen That sind unbekannt. W. hatte einen Zettel an seinen Pflegevater geschrieben, worin er demselben mittheilte, daß er seinem Leben ein Ende machen wolle. Die benutzte Schußwaffe hatte er erst gestern gekauft.

* **[Der Verein ehemaliger Johannisschüler]** hielt gestern Abend in seinem Vereinslokal seine Monatssitzung ab, für die Herr Director Dr. Meyer einen Vortrag über die Verschiedenheit in der Entwicklung der Staaten zugesagt hatte. In seinem Vortrage suchte der Redner die Ursachen klarzulegen, welche die Länder Europas trotz vielfach gemeinsamer Grundlagen: Stammesverwandtschaft, gleiche geographische Lage, ursprüngliche Verbindung etc. zu so völlig verschiedenen Formen der wirthschaftlichen und politischen Entwicklung geführt haben. Er schilderte diese Entwicklung von ihrem Beginn bis zur Gegenwart in großen Zügen, wenigstens für England, Frankreich und Deutschland — flüchtiger für Italien und Rußland — und ließ dabei die jedesmal entscheidenden Factoren deutlich hervortreten, welche eine tiefgreifende Umwandlung der Zustände herbeiführten.

* **[Unfall-Schiedsgericht.]** In der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsassessors v. Heyking gestern stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts für den Bezirk I der Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft standen 11 Unfallstreitsachen zur Verhandlung, von denen 7 zurückgewiesen wurden und zwar betrafen 5 Fälle die erstmalige Regelung des Entschädigungsanspruchs und 2 Fälle Rentenerhöhungsanträge. In 4 Fällen beschloß das Schiedsgericht Beweiserhebung.

* **[Schöffengericht.]** Wegen gewerbsmäßigen Wilddiebens hatten sich zu verantworten: 1. der Arbeiter Julius Stadtländer aus Kehrwieder, wegen Jagdvergehens bereits vorbestraft, 2. der bisher noch unbestrafte 19 Jahre alte Besitzerssohn Ernst Wolff aus Gluckau. Nach der Anklage wird Beiden zur Last gelegt, im Jahre 1896 bis zum 12. Dezember zu Gluckau durch mindestens zehn selbständige Handlungen theils einzeln, theils gemeinschaftlich an Orten, an denen zu jagen sie nicht berechtigt waren, die Jagd ausgeübt zu haben und zwar stets zur Nachtzeit und in einzelnen Fällen auch während der gesetzlichen Schonzeit, indem sie mindestens zehnmal einzeln oder zusammen auf Rehwild auf den Anstand gingen und Stadtländer im Sommer 1896, Wolff aber im September 1896 eine Ricke erlegte. Das erlegte Wild sollen beide der Mutter des Letzteren, der Besitzerswittwe Friederike Wilhelmine Janzen, verwittwet gewesenen Wolff, geb. Kersten, gebracht und diese das Wildfleisch im Haushalte verwendet haben, weshalb gegen sie Anklage wegen Hehlerei in zwei Fällen erhoben war. Stadtländer ist in allen Punkten geständig und rühmt sich, gut getroffen zu haben. Da er der einzige Belastungszeuge gegen Wolff und dessen Mutter ist und er die Anzeige aus Rache gegen dieselben erstattet haben soll, so schenkte der Gerichtshof seinen die Frau Wolff und deren Sohn belastenden Aussagen keinen Glauben und da der Angeklagte Wolff nur bezüglich der von ihm erlegten Ricke geständig ist, seine Mutter aber jede Schuld leugnete, so wurde Wolff wegen Jagdvergehens in nur einem Falle zu 30 Mk. Geldstrafe eventuell zehn Tagen Gefängniß verurtheilt und seine Mutter freigesprochen. Gegen Stadtländer lautete das Urtheil auf ein Jahr Gefängniß, Einziehung des Gewehrs etc.

* **[Strafkammer.]** Am 25. Juli v. Js. kam es Abends am Fort Bousmard in Neufahrwasser zu einem Exceß, der sein Nachspiel heute vor der Strafkammer hatte, wo die fünf Zimmerleute John **Möller**, Johann **Siebert**, Otto **Kulling**, Friedrich Wilhelm **Hoffmann** und Johann **Kirsch** aus Neufahrwasser und Weichselmünde sich zu verantworten hatten. In dem Fort wurden Baracken gebaut und es waren zu diesem Bau auch Maurer und Zimmerleute aus Ostpreußen herbeigeholt worden. Es fanden über sie verschiedene Erörterungen im socialdemokratischen Centralverbande deutscher Zimmerleute statt, zu dessen Ortsgruppe Danzig die Angeklagten als Mitglieder gehören. Die Erregung über das Arbeiten der Fremden scheint ziemlich stark gewesen zu sein und am 25. Juli v. Js. kam es zum Eclat. Die Angeklagten und die Ostpreußen trafen sich in einem Lokal und hier begann der Wortstreit. Die Ostpreußen zogen es vor, das Fort, ihre Wohnung, aufzusuchen, die Angeklagten folgten ihnen aber und es kam zu einem regelrechten Sturm auf das Thor. Möller und Genossen drückten dasselbe ein und Kulling und Hoffmann drangen in das Fort, der erstere mit einem Messer, mit dem er den Bauhandwerkern Jorban und Schott Stiche beibrachte. Siebert feuerte draußen mehrere Revolverschüsse ab und als zwei Nachzügler der Ostpreußen am Fort erschienen, wurden sie von Möller ebenfalls mit einem Revolverschuß verscheucht. Die Angeklagten befinden sich schon einige Zeit in Untersuchungshaft. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verurtheilte der Gerichtshof Kulling wegen Hausfriedensbruchs und Gebrauchs des Messers zu 1½ Jahr, Hoffmann wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Monat, Möller, Siebert und Kirsch zu je 2 Monat Gefängniß. Möller und Siebert erhielten noch wegen des Schießens mit dem Revolver je 1 Monat Haft. Den letzten vier wurden je zwei Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

[Polizeibericht für den 11. März.] Verhaftet: 3 Personen, darunter 1 Bettler, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 schwarze Schürze, Quittungskarte auf den Namen Paul Lange, Gesindedienstbuch auf den Namen Anna Grabe, 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. Zwei Bücher betreffend Berlinische Feuerversicherungsanstalt, 1 Buch (deutsche Romanzeitung), abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizei-Reviers zu Langfuhr.

Aus den Provinzen.

Köslin, 10. März. Die bekannte **Belgarder Bahnhofsaffaire**, in welcher ein Herr v. Köller einen unliebsamen Wortwechsel mit dem dortigen dienstthuenden Stationsbeamten hatte, kam heute vor dem hiesigen Schöffengericht in einer **Beleidigungsklage** des früheren Landtagspräsidenten v. Köller-Cantreck gegen den Redacteur und den Verleger der „Kösliner Ztg." zur Verhandlung. Das Gericht erkannte auf Freisprechung beider Angeklagten. Ueber die Verhandlung, durch welche der Vorgang völlig klar gestellt wurde, will die „Kösl. Ztg." morgen Näheres berichten.

Braunsberg, 9. März. Der verstorbene Gymnasialprofessor Dr. **Otto** hatte sich der **altkatholischen Gemeinschaft** angeschlossen und war auch auf dem Sterbebett zur römischen Kirche nicht zurückgekehrt, obwohl Versuche dazu gemacht sein sollen. In Folge dessen mußte das **kirchliche Begräbniß verweigert** werden. Vom Regierungspräsidenten wurde jedoch die Beerdigung auf dem katholischen Kirchhof angeordnet, welche denn auch gestern dort trotz des Protestes seitens des katholischen Pfarramtes unter Mitwirkung der Polizei stattfand. Den Leichenzug führte der altkatholische Geistliche Dilger aus Königsberg; dieser hielt am Grabe eine Ansprache und verrichtete auch einige deutsche Gebete.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 13. März.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Passionsandacht Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abend 5 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Herr Archidiakonus Blech.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche (geheizt). Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Ev. Jünglingsverein. Sonntag, Abends 8 Uhr, Besuch des Vortrages von Herrn Pastor Fischer über Amerika im großen Saale des Gewerbehauses. Dienstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung Evang. Matth. Kap. 26 Herr Pastor Scheffen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des h. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Neudörffer. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. Nachm. 5 Uhr, Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachm. 4 Uhr, Passionsandacht Herr Superintendent Boie.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht (statt der Bibelstunde).

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Donnerstag, 5 Uhr Nachmittags, Jahresfest des Diakonissen-Mutterhauses. Festpredigt Herr Pastor Stengel an St. Bartholomäi. Jahresbericht: Der Hausgeistliche Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Herr Pastor Stengel.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert, Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. Vormittags 11¼ Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. — Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Herr Candidat Krüger. 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht. Abends 7 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht, derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Passionsgottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Stadtmissionar Leu.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst., 4 Uhr Nachm. Soldaten-Mission, 6 Uhr Abends Theeabend. Montag, 8 Uhr Abends, Frauen-, Jünglings- und Jungfrauen-Versammlung. Dienstag, 8 Uhr Abds., Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr Abds., Gesangsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetsversammlung. Freitag, 8 Uhr Abends, Missionsversammlung. Sonnabend, 8 Uhr Abends, Posaunenstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Feier des katholischen Gesellenvereins mit Vesperandacht und Predigt. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. — Freitag, 7 Uhr Abends, Kreuzwegandacht und Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenvereinsstunde. Mittwoch, Abds. 8 Uhr, Vortrag, Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11½ Uhr Sonntagsschule. Abends 3 Uhr Predigt und 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Von Montag bis Freitag jeden Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlungen. — Heubude: Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, Predigt. Hinter Schidlitz Nr. 44: Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

R. Rambohr, Prediger.

Vorstädtischer Graben 63 part. (früher Frauengasse 29, 1 Tr.) Religiöse Versammlungen: Sonntag, Nachm. 3 Uhr, Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Sonnabend, Nachm. 3 Uhr. Herr Prediger J. Pieper. Zutritt frei.

Danziger Börse vom 11. März.

Weizen ruhiger, Preise schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 700 Gr. 170 M., hellbunt etwas krank 724 Gr. 178 M., weiß etwas krank 740 Gr. 185 M., fein weiß 758 Gr. 190 M., 772 Gr. 192 M., hochbunt glasig 753 Gr. 188½ M., für russischen zum Transit streng roth 761 Gr. 157 M., Kubanka 745 Gr. 159 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 132 M., 714 Gr. 133 M., 720 Gr. u. 762 Gr. 134 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 632 Gr. und 638 Gr. 98 M., bessere 627 Gr. 100 M. per Tonne. — **Erbsen** poln. zum Transit Mittel- 120 M. per Tonne bez. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 58 M. per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 35, 36, 38 M. per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** extra grobe 4,50, 4,55 M., feine 4,20 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 61,00 M. nominell, nicht contingentirter loco 41,00 M. Geld.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. März. Wind: S.

Angekommen: Venus (SD.), Grote, Rotterdam, Güter.

Gesegelt: Edina (SD.), Donald, Grangemouth, Zucker. — Alida, Rohwer, Rendsburg, Holz. — Georg Mahn (SD.), Harder, Liverpool, Güter. — Annie (SD.), Penner, Riga, leer. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.

11. März. Wind: SSW.

Angekommen: Tatti (SD.), Olsen, Hamburg, Salpeter und Güter. — Stadt Lübeck (SD.), Kraue, Lübeck, Güter. — Hero (SD.), Duis, Leer (via Stettin), Güter.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Die Verlobung meiner Tochter Käthe mit Herrn R. J. Fiedler-Berlin erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Danzig, d. 12. März 1898.

August Dahlke.

Käthe Dahlke.
R. J. Fiedler.

Verlobte.

Heirathsgesuch.

Uhrmacher, evg., viele Jahre Inhaber eines bess. Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Gesch., verb. m. and. Artikeln u. im Besitz von Baarvermögen, wünscht sich zu verheirathen. Damen, evg., im Alter v. 28—34 Jahr., gute Erscheinung u. wirthschaftl. erzogen, mit entsprech. Vermögen, werden geb., ihre w. Adresse m. Angabe der Verhältn., wenn mögl. auch Photographie, unter **B. 909** a. d. Exp. d. Z. einzuf. Verschwiegenheit zugesichert. (3545

Wer erth. e. j. M dch g. Gesangunterricht unt. mäß. Bedingung.? Off. u. **C. 51** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Wer ertheilt guten Unterricht in der (6770
Französischen Sprache?
Offerten unt. **C. 53** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Es laden in Danzig:
Nach London:

SS. „Oliva", ca. 12./16. März.
SS. „Blonde", ca. 18./21. März.
SS. „Brunette", ca. 25./28. März.
SS. „Mlawka", ca. 25./28. März.

Es ladet in London:
Nach Danzig: (4059

SS. „Blonde" ca. 11./13. März.

Th. Rodenacker.



Dampfer „Neptun" u. „Bromberg" laden bis Sonnabend Abend Güter in der Stadt und Neufahrwasser nach:

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Thorn.

Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (4002

Expedition nach den Weichselstädten.

Es laden bis Sonnabend Abend:
D. „Brahe" nach Dirschau bis Graudenz.
D. „Warschau" nach Schwetz bis Thorn.

Güteranweisungen erbittet
Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein austral... Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. (416
Klingenthal i. Sachs.
Ernst Hess.



Empfehle zu hochfeinen
Compots:
Aprikosen und Pfirsiche,
à ℔ 70 ₰.
pr. türk. Pflaumenkreide,
à ℔ 25 ₰ ferner
Preißelbeeren
stark in Zucker, ℔ 50 ₰.
Blaubeeren,
Weinflasche, ohne Glas 40 ₰.
Sauerkohl,
echt Mageburger, ℔ 10 ₰.
Albert Meck,
Heilige Geistgasse 19.

Bittere Orangen
zum Einkochen von Marmelade,
pro Dutzend 1,00 ℳ.
Blutorangen
empfiehlt (6762
Carl Köhn.
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Gumbinnen.

Zeige ergebenst an, daß ich das
Hôtel du Nord
seit dem 1. März cr. von Herrn **Neureiter** käuflich übernommen habe. Gute Betten. Prompte Bedienung. Civile Preise. Wagen zu jedem Zuge. Um geneigten Zuspruch bittet **W. A. Waschkowitz.**

Bekanntmachung.

Nach dem Ortsstatut vom 30. März 1892 sind **alle** im Gemeindebezirk der Stadt Danzig regelmäßig sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter bis zum vollendeten 17. Lebensjahre zum Besuch der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule verpflichtet. Zu den gewerblichen Arbeitern gehören: Gesellen, Gehülfen, Fabrikarbeiter, Lehrlinge, Arbeits- und Laufburschen, sowie auch die Handlungsgehülfen- und Handlungs-Lehrlinge.

Arbeits- und Laufburschen können auf den eingehend zu begründenden Antrag ihrer Arbeitgeber oder ihrer Eltern durch Beschluß des Curatoriums vom Besuch der Fortbildungsschule befreit werden.

Die Gewerbeunternehmer und Kaufleute haben ihre Arbeitnehmer unter 17 Jahren rechtzeitig anzumelden, sie aus der Arbeit so zeitig zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können, und ihnen im Falle einer durch Krankheit begründeten Versäumniß des Unterrichts eine Bescheinigung darüber auszustellen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sind mit **Geldstrafe bis zu 20 Mk.** oder **Haft bis zu 3 Tagen** bedroht.

Der Unterricht beginnt am **Montag, den 28. März d. Js.** Anmeldungen werden an Wochentagen in der Zeit von 9—1 Uhr Vormittags und 5—9 Uhr Nachmittags im Bureau des neuen Fortbildungsschulhauses (an der großen Mühle) entgegengenommen. Daselbst kann auch der Stundenplan eingesehen werden.

Danzig, den 9. März 1898. (4062

Curatorium der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule.
Delbrück.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der eiserne Dampfer **„Buda"**, aus Leith, Capitain **Reid**, auf der Reise von Leith nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

12. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude) anberaumt.

Danzig, den 10. März 1898.

Königliches Amtsgericht X. (4048

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 15 eingetragenen Gesellschaft **„Neue Gasgesellschaft Wilhelm Nolte & Co. in Liquidation"** zu Berlin mit einer Zweigniederlassung in Marienburg vermerkt, daß die Liquidation beendet und die Firma erloschen ist. (4040

Marienburg, den 7. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Friedrich Gehrt** hierselbst, Holzmarkt 5, wird heute am 10. März 1898, Vormittags 11½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Richard Schirmacher** hier, Hundegasse Nr. 70, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **15. April 1898** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 5. April 1898, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 28. April 1898, Vormittags 11 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **5. April 1898** Anzeige zu machen. (4049

Königliches Amtsgericht Abthl. 11 zu Danzig.

Ressource Concordia zu Danzig.

Die am Langenmarkt No. 15 zu Danzig belegenen Restaurationsräumlichkeiten mit 4 grossen Sälen in den oberen Etagen und einer Privatwohnung im dritten Stock sind zum 1. April a. cr. anderweitig zu verpachten. Der Pächter hat gleichzeitig die Oekonomie der Ressource Concordia, deren Clubräume in der Hundegasse mit dem Restaurant in Verbindung stehen, zu übernehmen. Die zu hinterlegende Caution beträgt 3500 Mark.

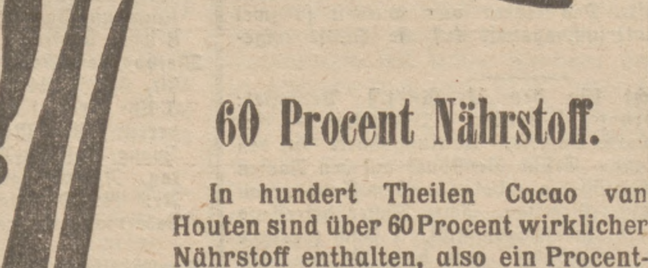
Angebote bis zum 15. März cr.

sind zu richten an das Vorstandsmitglied der Ressource Concordia, Herrn **Paul Pape, Danzig, Ankerschmiedegasse No. 6.** (3513

Privat-Unterricht.

Vorgeschrittenen Schülerinnen und Anfängern (auch Knaben) — vom 6. Lebensjahre an, ertheilt in allen Lehrfächern Unterricht in Langfuhr und Danzig (6753

Gertrud Holder Egger, gepr. Lehrerin,
Langfuhr, Brunshöferweg 15, 3 Tr.



60 Procent Nährstoff.

In hundert Theilen Cacao van Houten sind über 60 Procent wirklicher Nährstoff enthalten, also ein Procentsatz, welcher von Milch, Brod, Kartoffeln etc. auch nicht annähernd erreicht wird.

Hierzu kommt, dass Cacao van Houten durch ein besonderes Verfahren leicht verdaulich ist und auch dauernd genossen, stets schmeckt. Das sind die Gründe, die Cacao van Houten zu einem ausserordentlich gesunden Getränk machen, das für jeden Tag zu empfehlen ist.



Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von
C. Steudel,
Danzig, Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre best bekannte
Holz-Jalousie
sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenz-Preisen. Preis-Katalog gratis u. franco.

Für Gartenanlagen

empfehlen wir eine Partie
sehr starker Sträucher,
wie Haselnüsse, chinesischer und gewöhnlicher Flieder etc., Linden, Ulmen, Akazien etc., auch Kirschen-Pyramiden, wegen ihrer Größe nicht mehr zum Verpacken, sondern nur zum Transport per Wagen oder Waggon geeignet, zu billigen Preisen, ebenso alle anderen Baumschulenartikel. (3585

A. Rathke & Sohn
in Prauft.

Verein Frauenwohl.

Sonnabend, den 12. März, Abends 7½ Uhr,
im Apollosaal des Hotel du Nord:
Vortrag von Fräulein von Milde, Weimar:
„Unsere Kinder".

Mitglieder unentgeltlich. Billets für Gäste à 50 ₰ im Bureau Gr. Gerbergasse 6 und an der Abendkasse. (3712
Nach dem Vortrage **gemeinsames Abendessen** à 1,25 ℳ.

Evangelischer Bund.

Sonntag, den 13. d. Mts., Abends 7½ Uhr,
im großen Saale von
Thierfeld's Hotel, Oliva,
Haupt-Versammlung.
Familien-Abend.
(Chor- und Sologesänge ꝛc.)
Vortrag. Herr Pfarrer Otto-Oliva.
Gäste willkommen. (3902

Dr. Valentiner's

MALARIN

Patentirt (D. R.-P. 87 897) und Name geschützt

beseitigt schnell
ohne jede schädliche
Neben- Wirkung



alle Nervenerregungen wie Herzklopfen, Schlaflosigkeit, ferner Migräne, Influenza, Kopfschmerzen.

Aerztlich empfohlen!

Röhrchen- u. Tabletten-Packung zu haben i. d. Apotheken.

Valentiner & Schwarz,
Chemische Fabrik, Leipzig - Plagwitz. (37

Schloß-Sicherungen

(D. Reichs-Patent)

zur Verhütung von Einbruchs-Diebstählen. **Mit Dietrichen oder sonstigen Instrumenten nicht zu öffnen.** Verschiedenheit der Schlüssel sehr vielfach. Jedes Schloß wird zum besten Kunstschloß.

Diese Sicherung kann in jedem gewöhnlichen Thürschloß, ohne Thür und Schloß zu beschädigen, mit 2 Schrauben befestigt, beim Wohnungswechsel wieder herausgenommen und zu einem andern Schloß verwendet werden. Dieselben werden eingesetzt und sind zu haben bei

C. A. Münzel,
3841) Schlossermeister, Frauengasse 8.

Tapeten.

Sämmtliche Neuheiten,
besonders schöne Muster in allen Preislagen, sind eingetroffen.

Große Auswahl! Billige Preise!

Vorjährige Muster und Tapeten-Reste sind bedeutend zurückgesetzt.

Für Neubauten Extra-Vergütung.

Carl Baumann,
Matzkauschegasse 6,
zweites Haus von der Hundegasse. (4053

Rohrspähne, zum Füllen der Bettsäcke, sind sehr praktisch, indem sie sehr lange halten.

Auch Scheuerrohr und Bast
empfiehlt
E. Pöthig, Korbmachermstr., Korkenmachergasse 5.

LAHR's
Rosen-
(Schutzmarke)
Santelöl-Kapseln
Inh. Ostind. Santelöl 0,25
heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 M. Nur echt m. voller Firma Apotheker E. Lahr in Würzburg. In Danzig nur: Rathsapotheke Langenmarkt — Löwenapotheke Langgasse 73 u. Apotheke Holzmarkt 1.

Hypotheken-Kapital

zur 1. Stelle auf Danziger Wohnhäuser offerirt (3999
provisionsfrei
für Rechnung der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin

P. Pape in Danzig,
Ankerschmiedegasse 6, 1 Tr.

15000 ℳ 5 % ländl. Hyp. zu cediren. R. Holzmarkt 7, i. Comt.

Suche 6000 Mk.
zur 2. sicheren Stelle, 5¼ % Zins. Offerten unter **C. 46** an die Expedition dieser Zeitung erbet.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Täglich frische
Stettiner Preßhefe
empfiehlt billigst (4058
Clemens Leistner,
Hundegasse 119.

Damen- und Kinder-Kleider

in einfacher sowie eleganter Ausführung werden gutsitzend und sauber zu billigsten Preisen angefertigt.

Offerten unter **B. 780** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Direct wirkende
Dampframme
vermiethet
Joh. F. Wegmann,
Zimmermeister,
Elbing. (3267

Filz- u. Cylinderhüte werden billigst reparirt und gebügelt.
J. Rosendorff, Altst. Grab. 19/20.

Rep. a. Broich., Tasch., Portem., w. ang. **F. Radge,** Petersilieng. 5

1 oberg. Brauerei
nebst Destillation, in bester Lage der Stadt, von sofort verkäuflich. Näheres bei **Witt,** Stolp, Langestraße 14. (3991

16 junge fette Ochsen
sind in **Birkenfelde b. Marienburg** zu verkaufen. (3938

Gut erhaltener großer
Puppenwagen
zu kaufen gesucht. (3746
Adr. u. **C. 47** a. d. E. d. Ztg.

Wir haben ein gut erhaltenes
Doppelpult
zu verkaufen. (6763
Gebr. Wundermacher,
Breitgasse 128/129.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 12. März 1898.
Abonnementsvorstellung. P. P. B.

Bei ermäßigten Preisen.

Von Stufe zu Stufe.

Lebensbild mit Gesang in 5 Abtheilungen von **Dr. Hugo Müller.** Musik von **R. Bial.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. **Bei ermäßigten Preisen.** Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Postillon von Lonjumeau.**

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. **P. P. C. 4. u. letztes Gastspiel der Soubrette Emma Frühling. Der jüngste Lieutenant.**

Montag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. **Bei ermäßigten Preisen. Der zerbrochene Krug.** Lustspiel. Hierauf: **Hans Huckebein.**

Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Benefiz für Eduard Nolte.** Novität. Zum 10. Male. **Die Geisha oder Eine japanische Theehaus-Geschichte.** Operette.

— Erscheint nur einmal. —
In sehr verkehrsreicher, großer Stadt Westpreußens ist ein gut eingeführtes, etwa 75 Jahre altes
Colonialwaaren- u. Drogengeschäft
verbunden mit sehr lebhaftem, separat gelegenen
Branntwein-Ausschank
Umständehalber zu verkaufen. Anzahlung 40000 Mark.
Die Geschäftsräume befinden sich in massiv gebautem neuem Hause. Nähere Auskunft ertheilt gegen Portoeinsendung **J. Entz, Elbing.** (4033

Versicherungs-Inspector

wird von einer älteren concurrenzfähigen **Unfall- und Haftpflicht-**Versicherungs-Gesellschaft gegen festes Gehalt und Spesen gesucht. Meldungen unter **C. 16** an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für unser neu zu errichtendes Detail-Geschäft suchen wir

Verkäuferinnen.

Persönliche Meldungen Sonntag 12 Uhr.

Gebr. Wundermacher,
Breitgasse 128—129. (6756

An- und Verkauf

von städtischem
Grundbesitz,
Beleihung von Hypotheken, sowie Baugelder
vermittelt (3743
Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

Billig zu verkaufen:
1 gr. eiserner Ofen, neu, für Restaurant geeig., 1 kl. Petroleum-Ofen, 1 gr. Hundebude Langfuhr, Hauptstraße 2. (4017

5000 m gebr. Gleis aus 60 mm hohen Stahlschienen mit neuen Kleineisenzeug haben billigst abzugeben (3987
Actiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnenbedarf vorm. Orenstein u. Koppel,
Danzig, Fleischergasse 43.

10000 m gebrauchte Stahlschienen, vorzüglich erhalten, 110 mm hoch, ca. 24 Kg. p. m schwer, je 7 u. 9 mtr. lang, mit Laschen, haben billigst abzugeben **Actiengesellschaft für Feld- und Klein Bahnenbedarf vormals Orenstein u. Koppel,** Danzig, Fleischergasse 43.

Einen Post. zurückges. Schuhw. sehr billig Langenmarkt 30.

Infanterie-Extra-Uniform zu verk. Wiesengasse 8, 1 Tr. r.

1 fast n. Fahrrad billig zu verk. Breitgasse 117 im Laden.

Palmenkübel
billig Heiligegeistgasse 97, 1 Tr.

Ein gutgehendes
Bürgerrestaurant
mit Ausschank und 2 angrenzend. Wohnzimmern, Küche, wird zu pachten gesucht zum 1. April od 1. Mai d. J. Gefl. Off. u. **C. K. 504** postlag. Neustadt Wpr.

Tüchtige Monteure
für Kupferrohrleitungen gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt für auswärts gesucht. Angebote unter **C. 29** an die Exped. dieser Zeitung. (3934

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Etwa 280 Geschäftsstellen in allen fünf Welttheilen.
Ueber **55 000** Mitglieder.
Kostenfreie Stellenvermittelung:
5516 Stellen in 1897 besetzt.
Pensions-, Kranken- und Begräbniß-Kasse, u. s. w.
Der Eintritt in den Verein und in seine Kassen kann täglich erfolgen. (4025

Sofort
geprüfter Heizer
für Floßdampfer zu engag. ges. Gefl. Offerten unter **C. 49** a. die Expedition dieser Ztg. erbet.

Für mein Comtoir suche zum sofortigen Eintritt einen
jungen Mann
mit der nöthigen Schulbildung als Lehrling. (6751
Gustav Henneberg,
Vorst. Graben 56, 1 Tr.

Gesucht.
Erfahrene Kindergärtnerinnen 1. u. 2. Klasse sucht der Volkskindergartenverein. Nähere Auskunft ertheilt tägl. v. 10—11 Uhr Frau **Helene Steffens,** Langenmarkt 41. (4019

Suchen einen
zweiten Verkäufer
per bald oder später, welcher in Buchführung und Correspondenz geübt sein muß. (3974
Julius Meyer Nchflgr.,
Cigarrenhandlung,
Langgasse 84.

Ein Hamburger Importhaus in
Spirituosen
sucht per sogleich einen in Danzig gut eingeführten (3768
Vertreter.
Offerten unter A. C. 315 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein energischer, arbeitsamer
junger Mann,
mit Buchführung u. Correspondenz voll vertraut, welcher auch Packete zu machen hat, Papiere etc. zu schneiden, Arbeit auszugeben u. s. w. wird per bald od. später gesucht. (3976
Gefl. Offerten unter **C. 36** in der Expedition dies. Zeitung.

Für unser Cigarren-Detail-Geschäft suchen einen (6689
Lehrling.
Julius Meyer Nchflgr.,
Langgasse 84.

Reisende

für den Vertrieb eines soeben erschienenen **Prachtwerkes** über unsere **Kriegsmarine,** dessen **Widmung Se. Majestät der Kaiser** angenommen hat, gegen hohe Provision gesucht.

W Pauli's Nachf.
(H. Jerosch),
Berlin W. 57.

Lackirer, Kastenmacher,
stellt sofort ein die
Hof-Wagenfabrik
Franz Nitzschke,
Stolp i. Pom.

Eine gebildete junge Dame mit guter Figur findet beste Stellung als
Verkäuferin.
Ernst Crohn.
Persönliche Meldungen 12—2 oder schriftliche mit Beifügung der Photographie bis zum 13. d. Mts. (4001